

# Gross-Kikindaer Wochenblatt.

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen.

Er erscheint jeden Sonntag.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverbindung:  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . fl. 2.—  
 Vierteljährig . . . . . fl. 1.—  
 Einzelne Exemplare 10 kr.  
 Pränumerationen und Inserate werden auch in der Buchdruckerei des **Johann Madak** (Kastory'sches Haus) entgegengenommen und billigt berechnet.

**Redaktion, Administration & Expedition:**  
 Mokriner Gasse, im Gittler'schen Hause.  
 wohin alle Zuschriften, auswärtige Pränumerationen, Inserate und Einschaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.  
**Manuskripte werden nicht zurückgestellt.**  
 Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.  
 Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

**Inserate werden angenommen:**  
 In Budapest: bei Ludwig Goldschmidt V., Badgasse Nr. 1  
 N. B. Goldberger, Weingasse Nr. 9, Haasenstein & Vogler, Dorotheagasse Nr. 12. — In Wien: bei G. L. Daube, Jg. Knoll, I. Singerstrasse 11 a. Haasenstein & Vogler, Wallfischgasse Nr. 10, Heinrich Schafel I. Wollzeile 12.  
 Im „Offenen Sprechsaal“ wird die Petitzelle mit 10 kr. berechnet.

## Minimum und Homestead.

II.

Was verstehen wir eigentlich unter dem öfters erwähnten Homestead-Gesetze?

In Nordamerika gibt es noch sehr viel un-aufgetheiltes Land und setzt die Washingtoner Regierung schon längst Alles daray, mit Hilfe finanzieller und sonstiger Erleichterungen die ärmere Volksklasse, aber vor allem Andern die aus Europa emigrierenden ackerbaureibenden Familien dorthin zu kolonisiren.

Jeder amerikanische Bürger oder ein Solcher, der im vorhinein verspricht es zu werden, kann, wenn er Familienvater ist und das 21. Lebensjahr überschritten hat, sich als „Applikant“ um die Bewerhung eines Homestead d. i. einer Heimstätte anmelden.

Ein solches Territorium umfaßt gewöhnlich 160 Acres, welches ungefähr eben so vielen ungarischen Jochen entspricht, und auf deren jedem Einzelnen für die Familie ein Wohnhaus errichtet ist.

Der neue Kolonist ist verpflichtet, wenigstens durch 5 Jahre daselbst zu wohnen und das Land mindestens theilweise urbar zu machen, sonst er das sogenannte Besitzergreifungs-Prioritätsrecht verliert, das dort mit dem Ausdrucke „claim“ bezeichnet wird. Nach Verlauf von 5 Jahren muß er noch 2 Jahre hindurch auf dem neuen Territorium verbleiben, um die sogenannte Schlußprobe (final proof) bestanden zu haben.

Diese Schlußprobe besteht darin, daß der betreffende Landwirth in Gegenwart zweier anerkannter Zeugen mit einem Eide bekräftigt, daß er ein amerikanischer Bürger ist oder ein solcher werden will; ferner daß er schon seit 5 Jahren das ihm zugetheilte Territorium bewohnt und be-

arbeitet, endlich daß er bisher auf kein anderes Homestead appliziert habe.

Der Kolonist zahlt durch die ganzen sieben Jahre weder für das Feld noch für die Wohnung irgend eine Gebühr, sondern zahlt nur gelegentlich der Schlußprobe theilweise als Ablösungssumme für das Feld, theilweise an Kosten für dessen grundbücherliche Einverleibung 18 bis 26 Pfund Sterling, je nachdem das Homestead zum einfachen oder doppelten Minimalpreise angerechnet wurde. Wir können auf diese Weise behaupten, daß der amerikanische Kolonist Haus und Feld beinahe zum Geschenke erhält.

Eine besondere Bevorzugung genießen jene Soldaten, welche an dem SeceSSIONskriege theilgenommen haben. Diesen werden sogar die oben erwähnten Einverleibungskosten nachgesehen, und wird denselben in die 5 Erstjahre auch die im Dienste zugebrachte Zeit eingerechnet.

Wenn der Kolonist auf diese Weise faktisch in den Besitz in Homestead gelangt ist; kann er dasselbe unter keiner Bedingung verkaufen, er ist verpflichtet, dies auch nach den 7 Jahren zu bewohnen und zu bearbeiten und dasselbe von seinen anderen Besitzthümern getrennt zu manipuliren und als unantastbares Erbeigenthum ausschließlich für seine Familie zu erhalten. Endlich ist das Homestead keinerlei Exekutionen unterworfen, daher es auch nicht möglich ist dasselbe hypothekarisch zu belasten.

Es gibt dort Homestead's nicht nur bezüglich des Grundbesitzes, sondern werden auch solche bei Pflanzung der Steppen, bezüglich der Ausbeutung der Gebirge, bezüglich des Bergwerkbetriebes u. s. w. errichtet.

Dieses Gesetz über das Homestead ist daher eine eigenartige Maßnahme und entspricht in

Amerika vollkommen den dortigen Verhältnissen. Wo können wir aber hier in Europa und ins-besondere in Ungarn diese Verhältnisse zur Nach-ichnung nehmen wollen? Ist doch hier, wie wir oben dargelegt haben, die Situation gerade die entgegengesetzte. Hier gibt es keine Felder zu vertheilen und folgt eben aus der Vergrößerung der Populationsverhältnisse die Zerstückelung des Grundeigenthums, und damit die Verarmung, das Elend. Und dort, wo es ja Feld gibt, befindet sich dasselbe zumeist in einem Zustande, daß dessen Investitur und Bearbeitung ein sehr großes Kapital erfordert. Man kann in Ungarn, wie billig dessen Boden im Vergleiche zu demjenigen der Westländer auch ist, keine Heimstätte von 160 Jochen für ein paar Hundert Dollar bekommen, wie dies auf dem noch jungfräulichen Boden der Territorien von Neu-Mexico, Colorado, Oregon und Nevada der Fall ist, oder wie dies an den Ufern des Mississippi und Missouri, oder in den Staaten Alabama und Carolina zu bekommen ist.

Mit einem Worte, können wir die Lösung der aufgetauchten agrarischen Frage weder in der Feststellung des minimalen Grundbesitzes, noch in der Einführung des Homestead-Gesetzes finden.

Es könnte zwar mit der Herabsetzung der Grundsteuer dem Mittel- und Kleingrundbesitzer geholfen werden; doch ist es kaum zu hoffen, daß die einmal ausgeworfene Steuer herabgemindert werde. Es geht damit, wie mit dem einmal ausgesprochenen Worte, das nicht mehr zurückgenommen werden kann.

Nachdem nun einmal die Herabminderung der Grundsteuer zu den frommen Wünschen gehört, müssen wir von neuem die Frage aufwer-

## Fenilleton.

### Die verhängnisvollen Stiefel.

(Schluß.)

Sie wollte um Hilfe rufen, stand aber in demselben Moment wieder von ihrem Vorhaben ab. Wenn sie das that, konnte der Verbrecher aus seinem Versteck hervorstürzen und ihr den Hals umdrehen; was hätte sie dann davon? Mit dem Entschließen war es übrigens ungefähr dasselbe: ehe sie den Niegel wieder an bekam, konnte der Verbrecher ihr auch längst etwas gethan haben. Sie stand eine ganze Weile starr vor Furcht, als ob sie keinen Tropfen Blut in den Adern hätte. Dann aber gelangte sie zu einer ruhigeren Reflexion.

Da er sich bis jetzt noch nicht auf sie gestürzt, mußte er einen anderen Plan haben, der denn auch nicht schwer zu errathen war. Er wollte sie erst zu Bette gehen lassen, um sie dann mit größerer Bequemlichkeit erdolchen oder erdroffeln zu können. Sie wollte lieber gar nicht zu Bette gehen, sondern warten, bis es vielleicht im Hause wieder lebendiger wurde. Im aller-schlimmsten Fall konnte sie sich ja auch wehren; sie hatte ein Messer bei sich, sogar ein ziemlich großes; aber was war die Waffe in ihrer schwachen Hand!? Ja, wenn der Knechtmeister sie geschwungen hätte! — Der Knechtmeister! der war gewiß sehr stark; aber, wo war der Knechtmeister? Wenn er mit demselben Zuge gefahren war, konnte er auch eben so gut in demselben Hotel absteigen, und wenn er auch in demselben Hotel

abgestiegen war, konnte er sich ein Zimmer neben dem übrigen haben geben lassen! Das kam denn auch auf Eins heraus; dann hätte er doch wenigstens einen Klug für sie gehabt, hätte die Thür aufbrechen und sie beschützen können; aber so — wenn er ihr morgen begegnete, war sie vielleicht schon längst eine Leiche! Was half ihr dann seine Liebe und Verehrung; die Männer sind recht unpraktisch, und die Frauen recht unglücklich — ohne männlichen Schutz!

Die junge Witwe wollte eben anfangen, über diese Unzulänglichkeiten zu weinen, als sie ein Hoffnungsstrahl durchzuckte. Weshalb brauchte es denn gerade ein Mörder zu sein, der nach ihrem Blute dürstete? Es konnte ja auch ein ganz einfacher Dieb sein. Mit dem ließ sich vielleicht unterhandeln. Erst bot man ihm etwas, dann bot man ihm alles. Solcher Verlust war doch immer noch angenehmer, als wenn Einem der Hals abgeschritten wird. Ich werde mich einmal in Unterhandlungen mit ihm einlassen.

„Ich weiß, daß Sie da sind, mein Herr“, begann sie mit ziemlich weinerlichem Tone; „aber ängstigen Sie sich nicht, ich will Ihnen nichts thun, ich werde Sie nicht arretiren lassen, im Gegentheil! Sie sind vielleicht wirklich weniger schuldig, als nach dem ersten Ansehen gemerht werden könnte. Sie haben vielleicht Unglück gelitten, unverdientes Unglück, das Sie auf die Bahn des Verbrechens gelenkt. Sie haben vielleicht erst ganz kleine Sachen gestohlen und sich nun allmählig daran gewöhnt. Die Gewohnheit ist so süß! Vielleicht haben Sie kleine Kinder zu Hause, die hungrig sind, eine kranke Frau, die nichts verdienen kann; das ist ja immerhin eine Entschuldigung, ja wenn Sie selbst gar keine andere Entschuldigung hätten, als daß Sie der

bloßen Versuchung nicht widerstehen konnten, so will ich Ihnen deshalb doch einen Vorschlag machen: ich will Ihnen meine Börse geben, ohne vorher etwas herauszunehmen, es sind gegen dreihundert Gulden darin — vielleicht sogar mehr; wollen Sie auf das Geschäft eingehen?“

Es erfolgte keine Antwort.

Die junge Frau wartete eine ganze Weile.

„Es ist also zu wenig?“ fuhr sie dann fort, „ich lege noch meine Ringe und Armbänder dazu, bloß den Trauring und einige werthvolle Auldenken ausgenommen, dies Kollier, mein Reischhaar. — Wollen Sie es noch immer nicht?“

Die Dame legte Alles zusammen auf einen Stuhl und schob diesen gegen die Gardine hin; aber leider erfolgte wiederum keine Antwort.

„Bitte, so nehmen Sie doch! Sie fürchten vielleicht, daß ich Sie sehen und wiedererkennen möchte, ich drehe mich um und schließe die Augen; so! Nun haben Sie aber die Freundlichkeit und nehmen Sie!“

Nachdem sie auch noch ein Uebriqes gethan und die Hände vor's Gesicht gehalten hatte, wandte sie sich nach einer ganzen Weile wieder um und bemerkte zu ihrem Staunen, daß die Schmuckgegenstände noch unberührt auf dem Stuhl lagen.

„Er hat sie nicht genommen!“ dachte sie, in beginnender Verzweiflung; „diese Verbrecher sind von einem Eigensinn . . .“

„Was wollen Sie denn aber eigentlich?“ setzte sie dann laut hinzu; „so sagen Sie es doch wenigstens!“

In diesem Moment wurde von draußen an die Thür geklopft.

fen, auf welche Weise dem Uebel gesteuert werden könnte?

Wir haben gesehen, daß es ein für alle Verhältnisse ausreichendes, alle Uebel sanirendes Spezifikum nicht gibt; aber führt es auch nicht zum Ziele, zu gleicher Zeit verschiedene Remedien in Anwendung zu bringen und an den Privatbesitzverhältnisse unnothigerweise zu rütteln.

### Die Sanitätsverhältnisse des Gr.-Kikindaer Stuhlbezirktes im letzten Quartal des Jahres 1883.

Vom Bezirksarzte des Gr.-Kikindaer Stuhlbezirktes Hr. Dr. Julius v. Balovich ist uns über die Sanitätsverhältnisse des jüngsten Quartals ein ausführlicher Bericht zugekommen, dessen wesentlichsten Inhalt wir im Folgenden mittheilen:

Im Allgemeinen können die Sanitätsverhältnisse des letzten Quartals als günstig bezeichnet werden. Bumeist waren es die Erscheinungen der catarrhischen und entzündlichen Affektionen der Athmungsorgane, die vorgekommen waren, und welche, man kann sagen, ohne Ausnahme einen günstigen Verlauf genommen haben. In der Gemeinde Mokrin war in mehreren Fällen unter den Kindern Scharlach vorgekommen (10 mit tödtlichem Ausgange), in Kikinda nur sporadisch; in Ausnahmefällen endete hier Keuchhusten mit dem Tode, welche Krankheit jedoch in Bozsár ein epidemisches Charakter angenommen und den größeren Theil der Kinderwelt in ihren Bereich gezogen hatte.

Die Sterblichkeitsverhältnisse reultiren folgendermaßen: Gestorben sind 196 männliche, 198 weibliche, zusammen 394 Individuen. Darunter waren dem Glaubensbekenntnisse nach: röm.-kath. 71 männliche (1 Mann über hundert Jahre) 68 weibliche, zusammen 139; griech.-orient. 123 männliche, 129 weibliche, zusammen 252; augsburger Konfession: 1 Mann, 1 Frau, zusammen 2; endlich ein Individuum unitarischer Konfession: Kinder unter 7 Jahren waren verstorben 241.

Merzlich wurden nicht behandelt: röm.-kath. 68, griech.-orient. 186; augsb. Rom. 1, Unitarier 1, zusammen 256 Individuen, von welchen 162 Kinder unter 7 Jahren waren. — Einer Zahl von 394 Sterbefällen steht also eine Zahl von 256 gegenüber, und darunter wieder 162 Kinder unter 7 Jahren, welchen keine ärztliche Behandlung zu theil geworden ist, was konstatirt, daß unter 241 verstorbenen Kindern nur in 79 Fällen ein Arzt gerufen worden ist, was um so mehr hervorzuheben und als ein Beachtung verdienender Umstand ist, nachdem in unserem Bezirke jede Gemeinde ihren Arzt hat, und die diesbezügliche Versäumnis nicht dem Umstande zugeschrieben werden kann, daß ärztliche Hilfe nicht zu Gebote gestanden ist. Und vollends, wenn man bedenkt, in wie viel Fällen der Arzt zu Kindern nur dann gerufen wird, wenn beinahe nur schon der Tod zu konstatiren ist, so ist die Zahl derjenigen Eltern verschwindend klein, welche die diesbezüglichen Bestimmungen des Gesetzes entsprechen. Die Meisten wollen nur eben ihr Gewissen beschwichtigen haben, um sagen zu können, „es ist ja der Arzt da gewesen!“ Was nicht es, wenn der Arzt auch einmal gerufen, das arme Kind aber dennoch nicht ärztlich behandelt wurde!

Wir können der Vorstehenden Reclamation des oben erwähnten verdienstvollen Bezirksarztes nur aus

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau,“ tönte die Stimme des Zimmermädchens.

Die geängstigte Dame sprang von ihrem Stuhl empor.

Da war Jemand! Gott sei gelobt!

„Der Portier hat heraufgerufen: Die Stiefel von Nummer 10!“ fuhr das weibliche Organ draußen fort, „es ist Jemand da, der sie haben will, ich soll sie hinunterbringen!“

Die Dame verstand nicht. Der Reisende, der vor Ihnen dies Zimmer bewohnte, hat ein Paar Stiefel hier gelassen,“ beehrte das Mädchen; „hinter der Gardine am Fenster sollen sie stehen.“

Ein Sonnenstrahl fuhr durch die Seele der jungen Frau.

Was hörte sie? wenn es möglich...? Muth also, Muth! Sie hob einen Gardinenflügel empor und schrie laut auf vor Freude. Niemand da, als die Stiefel des Reisenden! Sie faßte dieselben behutsam bei den Bügeln, riegelte auf und trug sie hinaus.

„Ah, gnädige Frau bemühen sich selbst — ich danke gehorsamst, gnädige Frau! Gnädige Frau sind doch dadurch nicht inkommodirt worden?“

„O, durchaus nicht; im Gegentheil!“ — „Befehlen die gnädige Frau jetzt vielleicht den Thee?“ — „Ja, der würde mir jetzt gerade ganz angenehm sein!“ — „Sogleich, gnädige Frau!“ —

„Die Angst, die ich ausgestanden habe!“ rief die Dame, als sie wieder allein war; „aber soviel steht fest, ich reise nie wieder allein! Wenn der Koffermeister mich vom Fleck weg zur Frau nehmen will, dann willige ich ein und wir reisen dann zusammen zurück!“

Und das that sie auch.

voller Ueberzeugung beipflichten; sind aber der Ansicht, daß hier die möglichst größte sanitätpolizeiliche Strenge nichts anrichtet, denn „gegen die Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens.“ Da bleibt dem Menschen nichts Anderes übrig, als flehentlich zu bitten: „Aufklärung, es komme dein Reich!“

Schließlich entnehmen wir dem erwähnten Berichte, daß im letzten Quartale im Gr.-Kikindaer Stuhlbezirke 1 röm.-kath. und 6 griech.-orient., zusammen 7 Individuen eines gewaltigen Todes gestorben sind.

### Sitzung der Gr.-Kikindaer Gemeinde-Repräsentanz vom 13. Februar.

1. Der Stuhlrichter gibt mittels Zuzchrift bekannt, daß er im Sinne des in Angelegenheit der Ablösung der Ueberlandfelder vom Regierungskommissar herausgegebenen Normativs die Wahl der Fünfer-Kontrollkommission auf den 14. dieses festgesetzt habe und fordert die Gemeinde gleichzeitig auf, eine Repräsentantensitzung einzuberufen, in welcher festgestellt werden solle, auf wen der Gemeinde-Vorstand in Vertretung der Marktgemeinde Groß-Kikinda zu stimmen habe. — Die Zuzchrift des Stuhlrichters wird zur Kenntnis genommen, und wird der Gemeinde-Vorstand beauftragt, in Vertretung der hiesigen Gemeinde für die Herren Franz Kikinda, Kosta Markovits, Kosta Szredojev, Mita Adamovits, Georg Radák, Myron Udizki und Misa Veselinov sein Votum abzugeben.

2. Infolge einer weiteren Zuzchrift des Stuhlrichteramtes, als Quartalsinteressen für die um 42.000 fl. abgelösten Negation an die Komitatskassa den Betrag von 649 fl. 20 kr. einzuwenden, — wird beschloffen bei der Gemeindecassa zur Erledigung der Angelegenheit zu veranlassen.

3. Eine Zuzchrift der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher diese der hies. Marktgemeinde bei den Schotterzufuhren in den Tarifen Begünstigungen einräumt, — wird zur erforderlichen Kenntnis genommen.

4. Verlesen wird die über die gesahnte letzte Rate des im Jahre 1864 bei der Wiener Bodencreditbank aufgenommenen Darlehens von 20.000 fl. angestellte Ermittlung des erwähnten Guthabens, welche zur Kenntnis genommen und dem Gemeindecassa zur weiteren Amtshandlung übergeben wird.

5. Vorfügender gibt bekannt, daß der seitens des hies. Einwohners Szivoso Baits wegen Sittung der bisherigen Pachtverhältnisse gegen die Gemeinde angebrachte Prozeß am 18. diebeim hies. Bezirksgerichte zur Verhandlung gelangt. Es wird zur Kenntnis genommen und der Gemeinde-Vorstand mit der Vertretung der Angelegenheit betraut.

6. Das Gesuch des Budapestener Einwohners Moriz Varenfeld wegen Einstellung des mit der Gemeinde bezüglich des großen Kellers vereinbarten Pachtverhältnisses wird inwieviel beauftragt, daß beschloffen wird, diesbezüglich auf Kosten des Gesuchstellers eine Visitation auszuführen, und falls dieselbe zu einem Resultate führt, Gesuchsteller nur zur Zahlung des Differenzbetrages zu verhalten.

### Sitzung der Torontaler landwirthschaftlichen Gesellschaft.

Der Direktionsausschuß der Torontaler landwirthschaftlichen Gesellschaft hat am 10. d. hier unter Vorsitz des Vizepräsidenten der Gesellschaft des Hr. Julius v. Hertelendy eine Sitzung abgehalten. Wir entnehmen der langen Serie der Verhandlungsgegenstände folgende wichtigere Punkte:

1. Gibt Vorfügender zur Kenntnis, daß das hohe Ministerium für Handel, Ackerbau und Gewerbe die seitens der Gesellschaft getroffene Wahl eines Sekretärs gutgeheißen und die in Aussicht gestellt gewesene jährliche Subvention von 600 fl. zur ratenweisen monatlichen Auszahlung beim hiesigen Steueramte flüssig gemacht hat.

2. Hinsichtlich der Portofreiheit der Vereinskorrespondenzen hat das oben erwähnte Ministerium im Sinne einer diesbezüglich bestehenden Verordnung eine solche nur für die in amtlichen Angelegenheiten an die Behörde und Aemter gerichteten Sendungen bewilligt.

3. Bringt das Präsidium zur Kenntnis, daß bisher nur vier Parteien sich gemeldet haben, welche zur Anmeldung von landwirthschaftlichen Gegenständen für die 1885er Ausstellung die Vermittlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Anspruch nehmen wollen. — Vorfügiger gibt ferner bekannt, daß der in einer früheren Sitzung ausgesprochene Beschluß bezüglich des Eintrittes der Gesellschaft in den ungarischen Landesverband der landwirthschaftlichen Gesellschaften respektive in die allgemeine landwirthschaftliche Gesellschaft seitens des Präsidiums durchgeführt worden, mithin der Gesellschaft mit die Publikationen der letzteren zugehend werden. Abschließend dieses Gegenstandes wird beschloffen, auch nun das Vereinsorgan der letzterwähnten Gesellschaft anzuschaffen, da die Gesellschaft als Mitglied dieses zu einem herabgesetzten Preise bekommt.

4. Die Statuten des Vereines werden in 500 ungarischen, in 350 deutschen und 100 serbischen Exemplaren zu drucken beschloffen.

5. Bezüglich der noch im Laufe dieses Jahres seitens der Torontaler Gesellschaft zu veranstaltenden landwirthschaftlichen Ausstellung wird beschloffen, daß die Ausstellung hier in Gr.-Kikinda gelegentlich des Herbstmarktes abgehalten werde; an das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe eine Repräsentation zu richten, die Abhaltung der Ausstellung zu bewilligen und dieselbe mit 500 fl. zu subventioniren; ferner wird beauftragt die Ausarbeitung des diesbezüglichen Programms, der Beschaffung der nöthigen Lokalität u. s. w. eine Kommission gewählt, die mit dem Präsidenten Gr. Andreas Csekonics, den Vizepräsidenten Julius v. Hertelendy und Ignáz v. Csavoschy sich auf 80 Mitglieder zu ergänzen hat.

Schließlich berichtet Vorfügender, daß die Aufsichtskommission der Nagy-Ezt.-Wittlöser landwirthschaftlichen Schule ihre wegen Sanirung der dortigen vernachlässig-

ten Zustände an das Ackerbau-Ministerium gerichtete Repräsentation an die Gesellschaft beauftragt Besichtigung unterbreitet habe, worauf nach Verlesung derselben der Beschluß gefaßt wird, mit Rücksicht auf die auf dem Gebiete der Landwirtschaft seitens der in Rede stehenden Schule zu erfüllende Mission die Fürbitte derselben bei dem erwähnten Ministerium zu unterstügen.

### Wochenchronik.

Wir ersuchen unsere geehrten auswärtigen Leser, ihre laufenden beziehungsweise rückständigen Pränumerationsbeträge an unsere Administration mittelst Postanweisung je eher einkenden zu wollen.

† (Graf Johann Cziráky.) Das ungarische Oberhaus hat wieder ein sehr empfindlicher Verlust getroffen. Der Vizepräsident derselben der k. ung. Thronfolger Graf Johann Cziráky ist nämlich am 9. dies. nach kurzem Leiden in Lovas-Verény gestorben. Friede seiner Asche.

— (Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des hies. Kasinos) wird heute Nachmittags 3 Uhr in den eigenen Lokalitäten des Kasinos abgehalten.

\* (Die Fünfer-Kontrollkommission in Angelegenheit der Ablösung der Ueberlandfelder) besicht aus den Herren Franz Kikinda, Kosta Markovits, Kosta Szredojev, Mita Adamovits, Myron Udizki und den Ersatzmitgliedern Misa Veselinov und Myron Udizki, die im Sinne des 2. Punktes der zu diesem Zwecke vom Regierungskommissar herausgegebenen Instruktion in der am 14. dies. unter dem Präsidium des Stuhlrichters Jozef Vokalovich abgehaltenen Sitzung mit überwiegender Majorität gewählt wurden.

△ (Vom Kaufmannsballe.) Der am 9. dieses hier stattgefundene Kaufmannsballe war, wie vorauszusagen war, einer der gelungensten und beachtlichsten der in der heurigen Saison hier stattgefundenen Bälle. Die außerordentliche höchste Eleganz der Toiletten, die überaus gelungene Dekoration des Saales, die gaubrische, feenhaftige Beleuchtung, vor Allem aber der strahlende Kranz der mit einander an Anmuth und Schönheit wetteifernden Damen bildeten ein Ensemble, dessen Anblick uns nicht an einem jeden Tage vergönnt ist. Rechnen wir hierzu die rauschenden Klänge unserer vorzüglichsten hies. Kapelle als die immer fröhliche Stimmung der Jünger Merkurs, so brauchen wir nicht erst zu sagen, daß bis in die frühesten Morgenstunden gehüpft und gewälzt wurde. Die Quadrille tanzten über 90 Paare, und schätzte die Damenwahl einen Drosselregen, daß man sich, wenn man die besten, seitlich gestimmten Tänzer betrachtete und an sich wie Magneten vorbeischieben sah, in eine Oberhaus-Sitzung über die Jüwelle verlegt glaubte. Bejourné ist von diesem Balle hervorzuheben, daß derselbe aus der Umgebung sehr viele schöne Gäste hatte. Frau Helene Kastorn, welche bei ihrem Entritte in die Festlokalitäten vom Vereinspräsidenten Hr. Franz Wartlgruber mit einem prachtvollen Bouquet beehrt wurde, erfüllte die Agenden der lady patroness in der lebenswürdigsten Weise und mit dem vollendetsten Takte. Es waren 350 Personen anwesend. Was das finanzielle Resultat des Unternehmens betrifft, so kann dasselbe als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden, nachdem nach einer Bruttoeinnahme von 448 fl. 50 kr. eine reine Einnahme von 234 fl. 50 kr. der Kassa des Vereines junger Kaufleute zugefallen ist.

≥ (Die diesjährige General-Versammlung der I. Gr.-Kikindaer Sparkassa) hat am 9. dieses unter sehr starker Betheiligung der Aktionäre stattgefunden. Vorfügender derselben, Direktor des Institutes Herr Jozef Vincichdi eröffnete dieselbe mit einer der Gelegenheit angepaßten Rede, worauf der Bericht über das eben abgelaufene Verwaltungsjahr zur Verlesung gelangte. Der Bericht konstatirt, daß das Verwaltungsjahr 1883 alle seine Vorgänger überstiege, insofern ein Nettogewinn von 15.000 fl. erzielt worden ist, was per Aktie eine Dividende von 30 fl. reultirt; was besonders dem Umstande zuzuschreiben ist, daß es der Institutsleitung gelungen war, bezüglich der Einlösung der Ablösungsscheine für Ueberlandfelder mit der ungarischen Hypothekbank ein sehr vortheilhaftes Uebereinkommen zu treffen. — Der Bericht wurde unter Applaus zur befriedigenden Kenntnis genommen und der Direktor das Absolutorium erteilt. — In den Aufsichtsrath wurden mit Acclamation gewählt die Herren Franz Kikinda, Myron Udizki und Max Scheinberger; ferner an Stelle des abdicirten Aufsichtsrathes Hr. W. Dimaud Dr. Alexius Gobjch und zum Institutsanwalt J. Böhm. Abschließend wurden zu verschiedenen wohltätigen Zwecken 500 fl. votirt und dem Direktor für dessen eifrige und umsichtige Leitung der Dank der Generalversammlung protokolllarisch ausgesprochen.

§ (Vereinsorgan der Torontaler landwirthschaftlichen Gesellschaft.) In der jüngst abgehaltenen Sitzung der Torontaler landwirthschaftlichen Gesellschaft wurde in Anbetracht des Umstandes, daß die Gesellschaft derzeit noch nicht im Stande ist, ein eigenes Organ herauszugeben, beschloffen, die amtlichen Mittheilungen des Vereines, nachdem die Amtssprache des Vereines die ungarische ist, in dem hier erscheinenden Kikinda Közlöny zu veröffentlichen. Zugleich wurde die Verfügung getroffen, sämtliche zu veröffentliche Altstücke der Gesellschaft auch den in deutscher Sprache erscheinenden hiesigen Blättern mitzutheilen, demgemäß

wir in der Lage sein werden über alle wichtigeren Vorkommnisse im Schoße der Gesellschaft unsere Leser auf dem Laufenden zu erhalten.

**(Wohltätigkeitsball in B.-Komlós.)** Die B.-Komlósler Filiale der Gesellschaft vom rothen Kreuze hält am 23. d. im dortigen herrschaftlichen Schlosse zu Gunsten ihrer eigenen Cassa einen geschlossenen Ball. Entrée per Person 1 fl., per Familie 2 fl. 50 fr.

**(Generalversammlung der hies. freiwilligen Turner-Feuerwehr.)** In der am 10. d. abgehaltenen diesjährigen Generalversammlung der hies. freiwilligen Turner-Feuerwehr wurde nach einem seitens des Vicecommandanten Adolf Stolz 3 Stunden hindurch währenden gediegenden und von sachmännlicher Erfahrung zeugenden Vortrage über die durch Reiterenten im Auslande auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens gesammelten Beobachtungen, welche von dem zahlreich versammelten, aufmerksam zuhörenden Auditorium lebhaft acclamirt wurden, der Beschlutz gefaßt, die hies. freiwill. Turner-Feuerwehr einer gründlichen Reorganisation zu unterziehen. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der Chargen wurden die bisherigen sämtlich wiedergewählt.

**(Komischer Abend.)** Unsere „Dakarda“ wird am 24. d. W. wieder einen Tagabend arrangiren, und zwar diesmal im Hotel Reich, da aller Voraussicht nach ein reger Zuspruch stattfinden dürfte, die Koda'schen Localitäten aber bei der ersten ähnlichen Gelegenheit sich als zu eng erwiesen haben. Nachdem der am 3. dieses angeführte Polterabend in allen Theilen so vorzüglich gelang, und das Programm auch diesmal je Gediegeneres bringen wird, und weil schließlich nach den Vorträgen ein Täuschchen folgen wird, so darf man sich von der fraglichen Unterhaltung alles Angenehme versprechen, weshalb wir unsere geehrten Leser schon jetzt auf dieselbe aufmerksam machen. — diesmal wird à Person 50 fr. Entrée zu bezahlen sein.

**(Zum gewesenen Batyu-Ball.)** Es ist hier im Publikum die irrige Ansicht verbreitet, daß der am 2. dieses stattgehabte Batyu-Ball seitens der leitenden Kreise des serbischen Frauenvereines und des Vereines „Humanitas“ initiiert wurde, daher es uns nicht Wunder nimmt, wenn es sehr süß bemerkt wurde, daß derselbe sich in einem so verschlossenen oder wie es heißt geschlossenen Charakter manifestirte, da das Publikum, wenn es einen wohltätigen Zweck erheischt und demselben an den Sädel geht, gewiß nicht zulaufe verweigert wird. Dem gegenüber werden wir kompetenterseits ersucht, die Gelegenheit dahin richtig zu stellen, daß die genannten Vereine als solche mit der Ausrichtung des Balles nichts zu schaffen hatten, wenn auch an dem erwähnten Balles Mitglieder des genannten Vereines theilgenommen haben. Unererseits müssen wir bemerken, daß die „leidige Plauderei“ und die gewöhnliche Polemik als ebenfalls die überflüssigste Lobeshymne über diesen Ball nicht der darauf verwendeten Drucker schwarze werth ist, und wäre der darüber angewirkelte Staub wirklich einer besseren Sache werth gewesen.

**(Ein Ritt um's Leben.)** Der Mokrinier Zigeuner Madó Duda bestand sich dieser Tage in der besten Stimmung auf der Heimreise vom Ladaer Markte auf der Straße zwischen Topolja und Bafjabid. Bonnetrunken hing sein Auge an demjenigen der beiden Pferde, auf welchem er ritt. Wieder und wieder fuhr seine Hand streichelnd und schmeichelnd über die seideweiche, wallende Mähne desselben. Er hat es heute auf dem Markte eingetauscht und ist der festen Ueberzeugung, daß er es bei guter Pfluge in kurzer Zeit zu einem stattlichen Renner herauszuffahren werde, das seinem Schachertalente zum Stolz werden müßte. Doch fällt sich Madó zu glücklich, um nicht das neidische Verhängnis herauszurufen, das bekanntermaßen seinem Erblichen ein vollkommenes Glück gönnen will. Und in der That wird er aus seinem träumerischen Sinnen durch rauh heranziehendes starkes Pferdegetrappel aufgeschreckt. Unwillkürlich dreht er sich um, und was er sieht, macht das Blut in seinen Adern erstarren. Er hat nämlich mit seinem Adlerauge in der im rasenden Galopp daherschreitenden Reitergruppe die Sippschaft seiner Vaterer Stammesgenossen erkannt, die ihm wegen der Entführung einer ihrer Schönen seit Jahr und Tag Verleumdungen geschworen, und die es jetzt daher jetzt nur auf ihn abgesehen haben können. Der Schreck lähmt seine Willenskraft und unthätig sieht er sein Verhängnis näher und immer näher daherbrausen, schon hört er das siegestruinkene Gejohle der in der wildesten Hast daherstürmenden Schaar, sieht die geküßten langen Mähnen, sieht die von Muth und unbefriedigtem Rache-durst entstellten Gesichter seiner Verfolger, das ihm Alles nichts Gutes ahnen läßt. Da, im Angesichte des sicheren Todes gelangt es unserem Madó sich mit einemmal zu ermannen; ein kräftiger Stoß in die Weichen des Pferdes, die Zügel losgelassen, und dahin fliegen Kopf und Reiter, daß die Funken fliegen. Hinterdrein auf ihm umbedeckten Kössen die Verfolger, brüllend und tobend wie die wilde Jagd. — Aber nicht nursonst hatte Madó sein neues Pferd geliebt. Es ist in der Gefahr sein Retter gewesen. Drimal waren die Verfolger, die ihm bis nahe an Miskinda nachstehen, schon hart an den Fersen gewesen und allemal gelang es ihm mit einer kräftigen Ermunterung, ihnen einen rettenden Vorprung abzugewinnen. Erst ganz nahe an der Bahnstation wagte es Madó das vom blutigem Schweisse bedeckte Pferd Halt machen zu lassen, das auf der Stelle todt niederstürzte, während sein geretteter Herr von dem ausgestandenen

Schrecken und Strapazen acht Tage lang das Bett hüten mußte. Der weitere Verlauf der Geschichte dürfte in den gerichtlichen Akten verewigt werden.

**(Beseda in Szegedin.)** Der serbische Frauenverein in Szegedin, veranstaltete daselbst am 9. Februar eine „Beseda“ zu Gunsten der schulpflichtigen ärmeren serbischen Jugend Szegedin's. Als Solofröste wirkten Zrl. Zavić und Dr. J. Paću mit; Tollinger, welcher gleichfalls zur Mitwirkung eingeladen worden war, konnte in momentaner Ermangelung seines Instrumentes dieser Einladung nicht Folge leisten. Der hies. im besten musikalisch-künstlerischen Renommée stehende serbische Gesangsverein „Gusle“ war gleichfalls an der Ausführung des Programmes der genannten „Beseda“ theilhaftig. Die Solovorträge des Zrl. Zavić und des Hrn. Dr. Paću fanden vielen Beifall. Allgemein gerühmt und von anhaltendem Beifall begleitet waren die choristischen Vorträge des Vereines „Gusle“, welchem der Löwenantheil an der Ausführung des Programmes zufiel. Die Solisten sowie der Chordirigent Theil nger wurden hervorgerufen. Der pecuniäre Erfolg dieser „Beseda“ kann als ein äußerst zufriedenstellender bezeichnet werden, da dem wohltätigen Zwecke nach Deckung aller Kosten gegen 500 fl. beigeholfen werden können.

**(Der große Elite-Maskenball der hiesigen freiwill. Turner-Feuerwehr)** wird am Faschingsdienstag abgehalten. Das Ballkomitée schenkt weder Kosten noch Mühe, um dem Publikum einen recht vergnügten Abend zu bereiten.

**(Der Vertheidiger Verec's)** Advokat Dr. Julius Györfy, hat vorgestern in Wien bei Sr. Majestät Audienz genommen, um die Gnade des Königs für seinen Klienten anzurufen.

### Picitationen.

Am 22. Febr. sub B. 8746/83 Firma A. Pendl gegen Elisabeth Nagy, beim Billéer k. Bezirksgericht.

Am 25. Febr. sub B. 11395/83 Jakob Mayer gegen Juon Moranu, beim Hajfelder k. Bezirksgericht.

Am 25. Febr. sub B. 12653/83 das k. Aerar gegen Brida Bogojev, beim Exequenrichter Karácsonyi.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber:  
Gabriel Szemere.

### Einladung.

zur

### II. ordentlichen

## GENERALVERSAMMLUNG

der Mokrinier Spar- & Vorschuß-Genossenschaft, welche am 2. März 1884, Nachmittags 2 Uhr in den Amts-Localitäten abgehalten werden wird.

### Tagesordnung:

1. Bericht der Direction und Bilanz-Vorlage für 1te und 2te Jahreshälfte 1883.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Vertheilung der Abolutoriums.
4. Neuwahl des Präses & der Direction.
5. Wahl 2er Mitglieder zur Protokollauthentifikation.
6. Neuwahl der Aufsichtsräthe.
7. Etwaige Anträge.

Mokrin, am 12. Februar 1884.

Paul v. Eremitis m. p.  
Präses.

Anmerkung: §. 24. der Statuten: Jedes Mitglied, welches sein Stimmrecht ausüben will, muß zwei Wochen vor Abhaltung der Generalversammlung seine Theilnahme in dem Antheilsbuche auf seinen Namen überschreiben haben und dieselben vor Beginn der Generalversammlungssitzung in die Genossenschafts-Casse deponiren. 1—, 42

738. szám ki. 1884.

3—3, 30

### Pályázat.

D o m b a László volt mokrin községi aljegyzőnek jegyzővé történt megválasztatása folytán Mokrin községben üresedésbe jött aljegyzői állomásra a pályázat ezennel megnyitattik.

Ezen állomással évi 600 frt. fizetés lévén egybekötve, felhivatnak mindazok, kik ezen állomást elnyerni óhajtják, miszerint az 1871-ik évi XVIII. t. cikkben előirt képesítés igazolása mellett, kérvényeiket a választást megelőző napig, azaz t. évi február hó 19-ig nálam benyújtsák.

A választás t. évi február hó 20-án, reggeli 9 órakor, fog Mokrin községe házában megtartatni. —

Nagy-Kikindán, 1884. évi február hó 1-én.

Bakalovich,  
szolgabíró.

### Árverési hirdetmény.

Tarras község tulajdonát képező Zsuglya, Izlaz, Biato, Hajjas, Karadzsa és Kalembericza 1415 holdas közlegelő 1884. évi időtartamra nyilvános árverés útján

folgó évi február hó 20-án,

délelőtt 10 órakor, 1—1, 41

a legtöbbet igérőnek haszonbérbe fog adatni.

Az árverési feltételek a jegyzői hivatalban betekinthetők.

Kelt Tarrason, 1884. évi február hó 9-én.

Blaskalts Mihály,  
jegyző.

Jovanov Jevrem,  
bíró.

## J. Reif,

Specialist, Wien,

Margarethenstraße 7, im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen, nur echte Pariser, per Dugend fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Dugend fl. 2—3 und fl. 4.

Suspensorien, fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück. 4—25 20,

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

MATTONI'S

GLESSHÜBLER  
reinst  
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,

Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

### Neues Einkehr-Gasthaus zum

„Hirschen.“

Ich beehre mich dem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich am 1. Jänner 1884, im Hause der serb. Kirchengemeinde ein

## Einkehr-Gasthaus

eröffnet habe.

Indem ich dieß zur geälligen Kenntnißnahme bringe, erlaube ich mir die Aufmerksamkeit des Hochgeehrten Publikums, insbesondere der Reisenden dahin zu lenken, daß ich für comortable Einrichtung einer Restauration wie auch der Passagierzimmer, deren Preis ich nebu Beleuchtung hiemit auf 80 fr. berechne — ferner exquisite Küche, solide und prompte Bedienung vollständig vorgefertigt habe.

Hochachtend

Milan Gyorgyevits.

8—\* 2,

4655. szám.

ky. 1883.

### Pályázat.

Deszk községben a községi születésnői állás felkötésénél folytán megüresedett, arra évi 60 frt. készpénz fizetés és minden születésnői segálkezést 1 frt. megállapított díj mellett a pályázat ezennel kiírattik.

Felhivatnak tehát az okleveles és a magyar nyelvet bíró születésnők, hogy a fenn említett állás elnyerhetése iránt köllőleg felszerelt kérvényüket a kiírt szolgabírósnál Deszk község házába f. évi február hó 28-án d. e. 10 órakor megkezdődő választás előtti napig beadni el ne mulasztják.

Kelt a t. kamizsai járás szolgabírósnál 1884. évi január hó 27-én.

3—3, 32

Szolgabíró távoll:

Tóth,  
s. szolgabíró.

## Schnell wie der Blitz!

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die ergiebigste Anzeige zu erstatten, daß ich mein im Braun'schen Hause befindliches

## photographisches Atelier

neu eingerichtet habe, was mich in die angenehme Lage versetzt, allen Wünschen eines p. t. Publikums entsprechen zu können. Besonders muß ich hervorheben, daß mein

### neuester Apparat à la Sekunde

schnell wie der Blitz arbeitet und die Arbeit, welche sonst längere Zeit in Anspruch genommen, jetzt im Gedankenflug bewerkstelligt wird, was besonders bei der Abnahme von Kinder-Photografien nicht genug empfohlen werden kann. Ferner gewinnt auch das Bild durch die schnelle Aufnahme an Brillanz und Naturtreue.

Hochachtungsvoll  
**A. Funk**  
Photograph.

## Ein elegantes Wohnhaus

in der Hauptgasse ist vom 1. Mai auf 1 eventuell 3 Jahre einer einzelnen Familie zu vermieten. Näheres bei Herrn

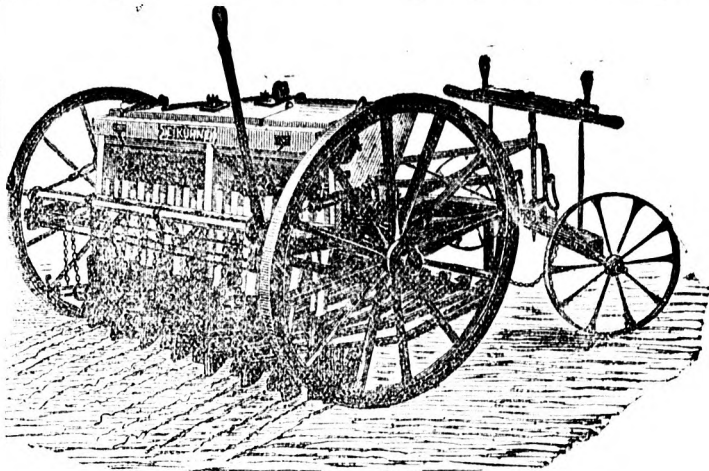
3-\*, 35

**Leopold Draxler.**

## „Hungaria Drill“ Reihen-Säemaschine.

Ungarische  
Industrie.

Fabrik, Eisen-,  
Metall- und  
Weich-Eisen-  
gießerei:  
Wieselburg  
(Ungarn)  
gegründet 1856.



Vaterländisches  
Erzeugnis.

Hauptniederlage:  
Budapest,  
VI. Bezirk,  
Waidnering 21  
(Industriehof).

2-\*, 36

## KÜHNE E.

empfiehlt seine als best anerkannten, auf allen bisherigen Ausstellungen mit den höchsten und ersten Preisen ausgezeichneten

### „HUNGARIA DRILL“ Reihen-Säemaschinen.

Ferner: Breit-Säemaschinen, Drech-Garnituren, Pulverer, Reinigungs-Maschinen, Häcksel- und Rübenschnitler, Kukuruzrebler, Heuresen und alle Ackerbau- und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Mehr als 5300 „Hungaria Drill“ Säemaschinen sind im In- und Auslande im Betriebe und arbeiten zur größten Zufriedenheit.

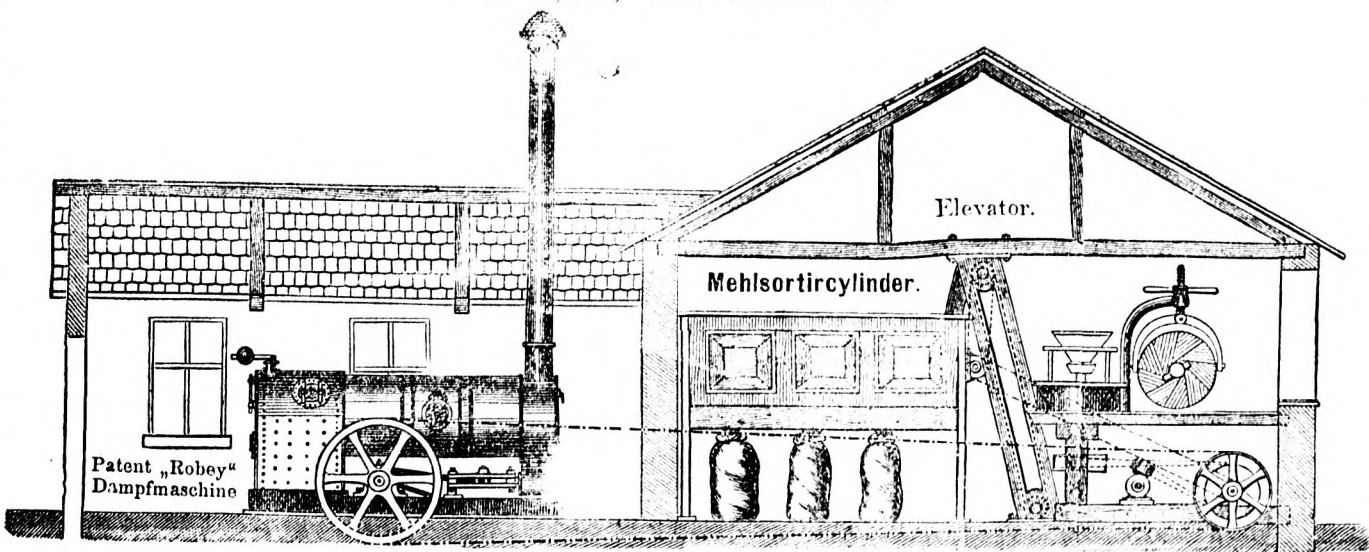
Illustrirte Kataloge gratis.

**Brüder Granichstädten,**  
 k. k. Hof-Juweliere  
 aus **Budapest, Christofplatz Nr. 2,**  
 empfehlen ihr reichsortirtes Waaren-Lager  
 aller Gattungen  
**Gold, Silber, Juwelen & Taschen-Uhren.**  
 Das Verkaufstocal befindet sich: Hotel Rath Nr. 2.

1-\*, 18

## ROBEY & COMP.,

Budapest, Üllöerstrasse 35.



### Patent-„Robey“-Dampfmotor.

Die beste Maschine für Mühlenbetrieb, benötigt kein besonderes Fundament und keinen Ziegelschornstein, ist besser und billiger, wie Stabil-Dampfmaschinen.

## Restauration und Kaffeehaus „NEUE WELT.“

### Eröffnungs-Anzeige.

Wir beehren uns hiemit dem hochverehrten p. t. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß wir die Restauration und Kaffeehaus zur

## NEUEN WELT

Freitag, den 1. Februar 1884

eröffnet haben und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß ein sehr geehrtes Publikum das Vertrauen, welches es uns bei anderen Gelegenheiten zu schenken die Güte hatte, auch jetzt zuwenden wird, umso mehr, als wir mit

### vorzüglicher Küche und echten reinen Getränken

dienen werden, sowie für prompte und solide Bedienung bürgen.

Indem wir uns noch darauf aufmerksam zu machen erlauben, daß

### die Localitäten ganz neu hergerichtet

sind, empfehlen wir uns bei geneigtem Günst eines hochgeachteten Publikums.

Ein Paar Szigetter Würste 10 kr. — Ein kleines Gulyas 10 kr. — Ein Gulyas Schmarz 10 kr. — Ein Glas Mineralbier 7 kr.

Die ganze Kost: Frühstück, Mittag- und Abendmahl monatlich 24 fl.

3-3, 33

Dasselbst sind auch Wagen-Remisen und Stallungen für einkommende Fremde.

Groß-Rikinda, 2. Februar 1884.

Hochachtungsvoll

**Brüder Decker,**

Restaurateurs.